

Über den Wolken

Zugspitze über das Höllental



Freitagabend, Ankunft in unserem kleinen bescheidenen Hotel in Garmisch. Vollgepackt bis zu den Ohren, bezogen Tatjana und ich unser Zimmer im zweiten Stock.

Kaum angekommen, haben wir uns schon auf die Suche nach einem geeigneten Restaurant gemacht, wo wir Energie für den bevorstehenden Tag in Form von Pizza und Pasta tanken konnten.

Gesagt getan und wir konnten uns rechtzeitig schlafen legen um ausgeschlafen am nächsten Morgen um 3:30 Uhr aufstehen zu können.

Ein kurzer Schreckmoment als so früh in den Morgenstunden der Wecker ertönte.

Doch mit der Vorfreude auf das anstehende Erlebnis, war kein zweiter Weckruf nötig und wir sprangen aus unseren Betten.

Ein Kaffee und ein Müsli und es ging los.

Am Materiallager der Bergschule angekommen, war es durch die Dunkelheit für uns nicht einfach unseren Bergführer Ivo und den Rest der Gruppe zu finden. Nach einem kurzen Anruf bei Ivo, hatte er uns mit Hilfe der Stirnlampe den Weg gewiesen.

Hier lernten wir Ivo und Uwe das erste Mal persönlich kennen.

Gleich wurden wir mit unserer Kletterausrüstung, Helm und Steigeisen ausgestattet.

Gemeinsam fuhren wir zum Parkplatz, wovon unsere Wanderung aus starten wird.

Im Dunkeln liefen wir nun los. Voller Euphorie und Wissbegierde aufeinander und was uns erwartet.

Schnell merkten wir, dass Uwes Stirnlampe nicht ausreichte und auch wir mussten unsere auspacken um den steilen und steinigen Weg zur Klamm zu sehen und nicht zu stolpern.

Nach den ersten 100 Metern wurde uns schnell klar, dass wir viel zu warm angezogen waren und waren schon von Kopf bis Fuß nassgeschwitzt. Jacke auf, Jacke zu. Keines von beiden fühlte sich wirklich gut an. Kurz kam der Gedanke auf „So schaffe ich das den ganzen Tag niemals“

Dann kamen wir an der Klamm an. Leider konnten wir nicht viel erkennen. Nur im Kegel der Stirnlampen, waren tosende Wasserfälle und der Fluss zu erahnen. Dafür war es nicht zu überhören. Von oben tropfte es teilweise Eimerweise von den Felsen. Auch wir wurden nicht verfehlt 😊

Abseits der Klamm, wurde das Geräusch des Flusses immer leiser.

Weiter ging es bergauf in Richtung Höllentalangerhütte.

„Noch ca 15 Minuten“ meinte Ivo. Sichtlich erleichtert waren wir, als wir tatsächlich nach ca 15 Minuten an der Hütte ankamen und uns endlich von zu viel Kleidung befreien konnten und auch wieder trockene Sachen anziehen konnten.

Nun trafen wir auf den 5. In unserem Bunde: Kiarash.

Wir wollten nichts überstürzen und holten uns alle noch schnell einen Kaffee und der ein oder andere packte noch ein Vesperbrot aus, als Stärkung für den bevorstehenden Klettersteig.

Schnell mussten wir feststellen, dass für Kiarash ein Spitznamen her muss 😊 Es war nicht so einfach, sich einen für uns nicht gängigen Namen zu merken. „Kia“ sagte er „denkt einfach an den Italienischen Namen Kiara. So kann man sich das einfach merken“ und tatsächlich, so war es.

Nun brachen wir auf unser Abenteuer zu 5 auf.

Nach kurzer Zeit erreichten wir auch schon den Einstieg zum ersten Klettersteig.

Voller Vorfreude packten wir unsere Kletterausrüstung aus. Doch bei Tatjana und mir, bildete sich ein riesen Fragezeichen, als wir den verdrehten Klettergurt in den Händen hielten und keiner mehr wusste, wo wir einen Fuß reinstecken sollten 😊

Ivo und der Rest waren uns aber gleich behilflich und so konnte es gleich los gehen.

Schnell noch paar Bilder und den anderen Kletterern hinterher.



„Das macht so Spaß“ Das war der erste Gedanke nach ein paar Metern
Dann kamen wir an das „Brett“.

Auf dieses Segment des Klettersteigs freut sich wohl jeder!



Eisenstangen, die überquert werden mussten und unter einem geht es paar 100 Meter in die Tiefe. WOW! Einfach nur klasse und super aufregend! Schade, dass es ziemlich neblig war und man gar nicht so tief blicken konnte. Drüber getänzelt wie eine Ballerina und weiter ging es über Felsen, Steiner, Leitern nach oben.

Immer wieder habe ich mich doch gefragt, wie weit man sehen könnte, wenn es nicht so neblig wäre. Egal, trotzdem war es so spektakulär!

Nun ging es lange über ein schottriges steiniges Tal, immer bergauf in Richtung Gletscher.



Und tatsächlich. Umso höher wir kamen, umso mehr zehrte es auf und die Sonne kam zum Vorschein. Endlich! Bis es wirklich blauer Himmel und purer Sonnenschein war. – was für eine Aussicht.

Immer wieder legten wir einen kurzen Stopp ein, um die Aussicht zu genießen.

Dann kamen wir am Gletscher an. Von unten sah dieser gar nicht so steil aus, wie er eigentlich war.

Wir zogen alle unsere Steigeisen an. Schnell paar Bilder, in voller Montur und dann ging der Spaß los.

Ivo bereitete ein Seil vor mit 4 Schlaufen, in die wir uns mit unserem Klettergurt einhängen mussten.

So stiegen wir hintereinander den Gletscher hinauf, um sicher zu gehen, das wenn einer ausrutschte

und fiel, die anderen ihn halten würden und er nicht abrutschte und schlimmsten Falls, in eine

Gletscherspalte rutschte. Diese waren unteranderen auch einfach nur überwältigend. Besonders, von oben!



Die Überquerung des Gletschers erforderte einiges an Kraftausdauer. Er war doch ziemlich steil 😊

Alle kamen außer Atem oben am Einstieg des zweiten Klettersteigs an.

Hier staute es sich ein wenig, mit den anderen Gruppen, da jeder vor dem Einstieg erst seine Steigeisen ausziehen musste.

Alles im Rucksack verstaut, ging es in die zweite Etappe. Nun folgte der anstrengende Teil des Klettersteigs. Steile Wände mussten überwunden werden.

Ich ging richtig auf. Ich wollte mehr, ich wollte höher! Einfach nur der Wahnsinn und die Aussicht! Unbeschreiblich!

Nach ca. 1 Stunde Klettern, machten wir eine kurze Rast. Wow! Wirklich über den Wolken! Als könnte man drauf Laufen! So idyllisch. So ruhig! Fernab von der Zivilisation. Hoch oben auf dem Berg. Schnell kamen ein paar Krähen angefliegen, die es auf unseren Proviant abgesehen hatten.

Natürlich gaben wir was ab 😊



Nun ging es weiter. Endspurt. Das Gondelhaus war schon zu sehen. Gestärkt und voller Motivation kletterten wir weiter. Immer den Gipfel im Kopf.

Plötzlich wurde es immer eisiger. Schnee lag auf den Felsen und es war nur schwer Griff zu bekommen.

Jetzt musste viel aus den Armen geklettert werden. Immer wieder rutschte man ab und verlor den Halt. Die Kräfte wurden immer weniger, doch bald hatten wir es geschafft.

Endlich! Das goldene Kreuz war in Sicht. Es leuchtete richtig in der Sonne!

Oben angekommen. Ein unbeschreibliches Gefühl, ganz nach oben bis zum Kreuz! Wir haben es geschafft! Dieser Ausblick, dieses Gefühl- einfach nur Wahnsinn!!! Stolz zugleich, von ganz unten bis an die Spitze eines Berges, aus eigener Kraft gegangen/ geklettert zu sein! Einfach nur WOW!



Jetzt ein kühles Radler in der Sonne, hoch oben auf dem Gipfel. Ich hab mich selten so gut gefühlt!

Mit der letzten Gondel und dem letzten Zug, ging es dann wieder zurück ins Tal.

Immer mit den Gedanken oben auf dem Gipfel. **Der nächste Gipfelsturm wartet!**



Ann-Katrin Brien